

Eine Schweizer Apothekerin im medizinisch-pharmazeutischen Zentraldepot in Leopoldville

Autor(en): **Troester, Claudine**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **71 (1962)**

Heft 4

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-548063>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EINE SCHWEIZER APOTHEKERIN IM MEDIZINISCH-PHARMAZEUTISCHEN ZENTRALDEPOT IN LEOPOLDVILLE

Von Claudine Troester



Die Apothekerin Claudine Troester ist der Unité Médicale Suisse des Schweizerischen Roten Kreuzes in Léopoldville am 16. August 1961 beigetreten und leistet zurzeit im Medizinisch-Pharmazeutischen Zentraldepot in Léopoldville eine nützliche und für den ganzen Kongo wichtige Arbeit. Sie hat uns kürzlich den folgenden kleinen Bericht zugestellt.

Die Redaktion.

Schon bei meiner Ankunft war ich überrascht von der Freundlichkeit der Eingeborenen und ihrem lächelnden Empfang, besonders in Kintambo, dem ältesten Quartier von Léopoldville, wo unser Spital steht.

Die Rotkreuzuniform geniesst dort hohes Ansehen und sichert uns die Hilfe der Bevölkerung in allen Belangen. Sogar bei einem Sonntagsausflug in den Urwald vernahm ich zu meiner Ueberraschung die Begrüssungsworte einiger Kinder, die sich zu uns gesellten: «Bonjour, Croix-Rouge!» Und eines von ihnen, das ich gefragt hatte, wer denn das Rote Kreuz gegründet habe, antwortete mir strahlend: «Henri Dunant!»

Was meine Arbeit anbetrifft, so wurde ich als Apothekerin der Apotheke des Kintambospitals zugewiesen, wo ich mit einer Krankenschwester, einer belgischen Nonne, arbeitete.

Von Anfang an konnte ich feststellen, dass gewisse Medikamente fehlten, was die Arbeit der Aerzte unweigerlich hemmte. Ausserdem haben wir ein schwieriges Problem zu bewältigen, nämlich den Medikamentendiebstahl. Es kommt nicht selten vor, dass die kongolesischen Krankenpfleger die für die Kranken bestimmten Medikamente für sich behalten, um sie weiterzuverkaufen, was die Aerzte zu einer andauernden strengen Kontrolle zwingt und ihre Arbeitslast noch vergrössert.

Um die belgischen Nonnen in der Frauenabteilung etwas zu entlasten, übernahm ich es, die Hebammenschülerinnen des Spitals in Hygiene, Anatomie und Französisch zu unterrichten. Dabei bedeutete es mir viel Freude, die Begeisterung dieser Mädchen zu erleben, denen es zuweilen schwer fällt, die europäischen Begriffe richtig zu verstehen und sie sich anzueignen. Ihr sehnlichster Wunsch ist die Erlangung eines Stipendiums, um sich in Europa weiterzubilden.

Seit November 1961 wurde ich dem DCMP (Dépôt Central Médical et Pharmaceutique) zugewiesen, wo ich die Herstellung der für die Spitäler, Dispensarien und Sanitätsposten des ganzen Kongo bestimmten Medikamente überwache. Als einzige Frau unter mehr als 350 Kongolesen begegne ich nur Freundlichkeit, Höflichkeit und eifrigem Bestreben, meine Anweisungen zu befolgen.

Vor der Unabhängigkeit wurde dieses Arzneimittellager von vierzig Europäern betrieben; davon sind nur zwei belgische Apotheker und ein Buchhalter geblieben. Der heutige Direktor ist ein Kongolese; wir sind seine «techniciens», also seine Sachberater.

Leider schwinden in unserem zentralen Lager die Vorräte zusehends von Tag zu Tag, da dem Lande die Devisen für die Beschaffung des Nachschubs fehlen. Dank den zahlreichen Spenden des Roten Kreuzes, der Vereinigten Nationen und der Weltgesundheitsorganisation konnten wir bis heute wenigstens die dringlichsten Bestellungen ausführen.

Die UNO stellt uns ebenfalls Flugzeuge zur Verfügung, die die am dringendsten benötigten Medikamente in entfernte Gebiete transportieren, wohin ein Schiffs- oder Bahntransport Monate beanspruchen würde.

Das DCMP verfügt über ein modernes Laboratorium, das vom Schweizer Apotheker Dr. Wirz, Mitglied der Unité Médicale Suisse, geleitet wird; dort werden die vom Ausland nicht mehr erhältlichen Ampullen und Pillen hergestellt.

Dank der Freundlichkeit und Dankbarkeit der Kongolesen erfreuen wir uns einer glücklichen Zusammenarbeit. Es ist unser Wunsch, ihnen aus der schwierigen Lage herauszuhelfen, in der sie sich seit der Unabhängigkeit befinden.